

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 16,- M. im voraus zahlbar, von der Expedition selbst abgeholt 8,50 M. Für Postbezug nehmen sämtliche Postämter Bestellungen entgegen. Unser Kreisbüro bezieht für Deutschland und Österreich 16,50 M., für das übrige Ausland 21,50 M. Zugleich Postabdruck, per Brief für Deutschland und Österreich 30,- M. Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin C 2, Breite Straße 8/9.

Die achtgrößte Reichsanstalt über deren Name heißt S.-M. einschließlich Erwerbungsbeitrag. Keine Anzeigen: Das festgedruckte Wort 2.-M., jedes weitere Wort 1,50 M., einschließlich Erwerbungsbeitrag. Zusätze Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Gerichten-Gebühren 2,20 M. netto pro Zeile. Einzel-Bezüge in Wort-Anzeigen: das festgedruckte Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1.-M. Fernsprecher: Berlin 2030, 2045, 4510 4603, 4625, 4640, 4611.

# Freiheit

## Berliner Organ

### der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

## Nie wieder Krieg!

### Demonstrationen der Kriegsoffer

„Nie wieder Krieg“, unter diesem Zeichen stand die geistige Kundgebung der Kriegsoffer und Kriegsoberer im Lustgarten, die von den Organisationen der Kriegsoffer einberufen war. Die Demonstration benutzte den Tag der Wiederkehr der Kriegserklärung am 1. August 1914, um gegen den Krieg, gegen den Militarismus und gegen das neugeschaffene Reichs-„Verzorgungs“gesetz zu protestieren.

In geschlossenen Zügen strebten die Kriegsoffer, unter ihnen die Lazarettinsassen, dem Lustgarten zu, unter Vorantragung von zahlreichen roten Fahnen und Tafeln mit Aufschriften, wie: „Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß“, „Kriegsoffer aller Länder vereint Euch“, „Wir sind die Opfer der Kriegspolitik Wilhelms II.“ und viele, viele andere. Das jamose „Umfriedungsgesetz“, das den Steinkrieg am Rdnigspah schützen soll, zwang diese besagten Opfer des Krieges, den Lustgarten nur auf Umwegen und daher etwas verspätet zu erreichen. Unter den Besagten löste es große Empörung aus, als ein Redner mitteilte, daß eine verstärkte Postenfeste am „Großen Stern“ die Lazarettinsassen Charlottenburgs am Weitergehen zu hindern suchte. Einen erschütternden Anblick bot der Zug der Tausende von Kriegsoberern, die teils auf Krüden, teils auf Karren und Lastwagen, mit Krankentbetten, die schrecklichen Wirkungen dieses „glorreichen“ Krieges veranschaulichten.

Von den Freitritten des Domes und des alten Museums sprachen die Vertreter des Internationalen Bundes der Kriegsoffer und Hinterbliebenen, des Internationalen Bundes der Kriegsoffer, des Republikanischen Führerbundes und der sozialistischen Arbeiterjugend. In markanter Weise gingen die einzelnen Redner auf die Ursachen des Krieges ein. Sie schilderten seine verheerenden Wirkungen für das deutsche Volk und zeigten, daß die kapitalistische Gesellschaft weder gewillt noch in der Lage ist, uns aus Not und Elend zu retten. Für Deutschland wird das Beweisen durch das soeben geschaffene Reichsverzorgungsgesetz, dessen Befreiung die einzelnen Redner unter stürmischer Zustimmung der versammelten Kriegsoffer forderten. Weiter betonten die Redner die Notwendigkeit der internationalen Solidarität aller Völker und

Rassen. Einen schönen Beweis dieser Solidarität stellt das Begrüßungstelegramm des französischen Friedensfreundes Henry Barbusse dar, in dem er zum Tage des Wiederkehrens des Weltkrieges die deutschen Volksgenossen begrüßt. Die Ablesung folgender telegraphischer Antwort fand begeisterte Zustimmung:

„Die deutschen Kriegsteilnehmer und Friedensfreunde danken für die brüderlichen Grüße und geloben, daß die Hand, die sich uns entgegenstreckt, nie wieder auseinandergerissen werden darf. Dem großen Kameraden Henry Barbusse.“

Ferner wurde folgendem Funkspruch zugestimmt:

„An die Kriegsteilnehmer aller Länder! Tausende Kriegsteilnehmer und Kriegsopfer geloben euch Kameraden, unterschütterlich die aus Not und Tod geborene Ueberzeugung festzuhalten, daß alle unsere Kräfte der Versöhnung gehören. Wir müssen fest an der Schlichtung des Bundes arbeiten. Ueber alle Grenzen hinweg senden wir euch unsere brüderlichen Grüße.“

Nach Schluß der Versammlung formierten sich die Teilnehmer zu einem riesigen Demonstrationenzug. Die Spitze des Zuges hatte bereits den Alexanderplatz erreicht, als die Letzten den Lustgarten noch nicht verlassen hatten.

### Friedenskundgebung

Marienwerder, 1. August.

Heute als am Jahrestage des Ausbruches des Krieges, fand nachmittags hier vor dem Gebäude der internationalen Kommission eine Massenkundgebung gegen den Krieg und für den Völkervertrag statt. Redner der beiden sozialistischen Parteien und eine Frauenvertreterin forderten zum entschlossenen Widerstand gegen jede Kriegswiederholung, den unermüdeten Kampf gegen den wiedererwachenden Rationalismus und für die Völkerverständigung. Eine einstimmig angenommene Entschließung protestierte gegen die Bestrebungen, die darauf hinführen, das Volk auf neue in einen sogenannten Bergeltungskrieg zu treiben, und verlangte von der Reichsregierung die strikte Durchführung der Neutralität im Kriege zwischen Rußland und Polen. Die Entschließung wurde dem Reichskanzler telegraphisch übermittelt. Die Kundgebung verlief ohne Zwischenfall.

### Ein Attentat auf die Arbeiterschaft

Das Gesetz über die Entwaffnung der Bevölkerung gelangt heute im Reichstag zur zweiten und dritten Lesung. Mit einer Eile ohnegleichen soll das Gesetz durchgepeitscht werden. Bevor die Arbeiterschaft auf dem Wege erscheinen kann, will die Regierung dem Volke neue Fesseln anlegen. Sonnabend erste Lesung, Sonntag Ausschussberatung, Montag zweite und dritte Lesung. Schneller geht es nicht mehr! In der Ausschussberatung zeigte sich die ganze Volkseindlichkeit der Vorlage. Eine neue Diktatur soll aufgerichtet werden. Minister Koch gab zu, daß „ein Stückchen Ausnahmezustand“ geschaffen werden solle. Der Reichskommissar für die Entwaffnung ist weder an die Bestimmungen der Strafgesetzbuch bei Durchführungen und Beschlagnahmen gebunden, noch hat er das Recht, Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu sperren. Auch das Recht der Kontrolle des gesamten Verkehrswezens ist diesem Kommissar gegeben. Er steht über dem Gesetz und kann machen, was er will. Die wichtigsten Rechtsgarantien des Volkes sind einfach aufgehoben.

Bereits bemüht sich die Genossen Dr. Rosenfeld, Untereiter und Kemme, dem Gesetzentwurf wenigstens die schlimmsten Giftzähne auszubrechen. Nur die Rechtsozialisten traten für unsere Entwürfe ein. Allerdings, die in der Strafprozessordnung für Durchführungen und Beschlagnahmen vorgesehene Bestimmungen wollten auch sie aufgehoben wissen. Es gelang nicht einmal, einen parlamentarischen Beirat dem Reichskommissar beizugeben.

So stehen wir vor einer neuen Diktatur. Die bürgerlichen Parteien scheinen entschlossen zu sein, die Arbeiterschaft zu kneben. Es wird in der heutigen Sitzung des Reichstags Aufgabe unserer Fraktion sein, dieses Attentat auf die Arbeiterschaft noch in letzter Stunde abzuschlagen!

### Für die Amnestie!

Aus Köln wird uns gemeldet: In der Generalversammlung der Organisation der Unabhängigen Sozialdemokratie wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die am 26. Juli tagende Generalversammlung der U. S. P. Köln protestiert gegen die, sich gegen die Arbeiterschaft wendende Klassenjustiz und die hieraus entspringenden hohen Strafen, die über die Kämpfer für Volksfreiheit ausgesprochen werden. Sie protestiert weiter gegen die Verfolgung der politischen Flüchtlinge, ganz besonders gegen die Verfolgung und Gefangung derjenigen, die im kriegsgeheiligten Gebiet bei ruhiger Arbeit Schutz suchten.

Ferner protestiert die Versammlung dagegen, daß die Regierung die Witwen und Waisen, die nach dem Vorkriegsstand

kommen wie Kriegshinterbliebene behandelt werden sollten, ohne sich ihrer im geringsten anzunehmen, sie der bittersten Not überläßt.

Sie verlangt von der Zentralleitung, wie auch von der Fraktion der U. S. P. im Reichstag, daß sie das von der U. S. P. eingebrachte Amnestiegesetz, das kein Almosen, sondern das gute Recht der Märtyrerdarstellung, mit allen Mitteln durchzusetzen versucht.

Die Versammlung spricht den verfolgten und darbedenden Märzopfern ihre Sympathie aus und bittet, solange ihnen ihr Recht nicht zuteil wird, im weitgehendsten Maße weiterhin zu unterstützen.

Die Haltung unserer Kölner Parteigenossen deckt sich vollkommen mit den Auffassungen, die von der ganzen Partei vertreten werden. Unsere Parteileitung und unsere Reichstagsfraktion werden ihre volle Schuldigkeit bei der Durchführung der in der Entschließung enthaltenen Forderungen tun!

### Zaurès-Feier in Paris

Paris, 1. August.

Die sozialistische Partei feierte gestern Abend das Andenken von Zaurès. Ueber 5000 Personen waren im Zirkus versammelt, um dem Andenken des ehemaligen großen Führers zu hulden. Die Festrede hielt der Professor an der Sorbonne Leva. Im Namen der englischen Sozialdemokraten sprach Paulsbury, der die Gelegenheits wahrnahm, gegen Winston Churchills Artikel in „Evening News“ zu polemisieren. Es wurde auch die Rede Ledebours verlesen, die er selbst gehalten haben würde, wenn die französische Regierung ihm die Einreiseerlaubnis erteilt hätte. Nach „Deuxie“ hat die Verleumdung der Papaverweigerung an Ledebour in der Versammlung eine starke Ummantelung hervorgerufen.

### Der Raubzug von Fürstenseld

Wien, 1. August.

Die Blätter erfahren, daß infolge der Ereignisse in Fürstenseld sich eine Offensivabordnung der internationalen Militärkommission an die magyarische Grenze begeben werde, um die Lage zu prüfen. Es sollen Vorkehrungen getroffen werden, um künftig eine Einmischung unverantwortlicher militärischer Formationen auszuschalten. Bestimmungen für die Uebernahme der durch den Vertrag von Saint Germain Oesterreich zugewiesenen westungarischen Grenzgebiete sollen festgesetzt werden.

Wie die „Arbeiterzeitung“ meldet, verhaftete die Polizei in später Nachtstunden einen der Werber in Zola Garaidj, Oberleutnant Kugler. Dieser bestätigte bei seinem Verhör, daß als Zweck der Logion ein Einfall in Oesterreich und der Sturz der republikanischen Regierung bezeichnet wurde.

### Der Bolschewistenschreck

Es gibt einen positiven und einen negativen Bolschewistenschreck. Der positive, der wirklich da ist, der ist dem Polen und der Entente ganz gehörig in die Glieder gefahren, und der negative, der nicht da ist, ist unserer Bourgeoisie durch die Lappen gegangen. Sie kann ihn nun leider nicht mehr als Aushängeschild zum Bangemachen für kleine Kinder verwenden. Diese von dem Kapitalismus so fürchtbar gehäufte Sowjetregierung straft alle mit noch so großer Sicherheit aufgestellten Behauptungen der Bourgeoisstrategen der glänzendsten Lüge. Zu letzteren gehört auch der Talmistrateg des „8 Uhr-Abendblattes“, Herr Gothein, der vor einigen Tagen die Behauptung aufgestellt hat: „Die große russische Heereswelle führt den Krieg weniger im modernen Stil als in dem der Völkerwanderung.“ Nach den weiteren Ausführungen des Oberstrategen Gothein haben die Russen diese Leistungen nur möglich gemacht durch die Pferdmassen der Donkosaken.

Zur Beurteilung für die Leistungen des russischen Heeres einige wenige Zahlen: Vom Don-Gebiet bis Wilna sind in der Luftlinie rund 1200 Kilometer, von Minsk bis Moskau 900 Kilometer. Die Front des russischen Heeres bei Beginn der Operationen von Dünaburg bis südlich Kiew beträgt in der Luftlinie etwa 700 Kilometer. Wenn man bedenkt, daß Sowjet-Rußland von den Polen mitten im Frieden ganz hinterläßt überfallen wurde und die russischen Arbeitsarmeen schnell in Kampfarmeen verwandelt und dann an die Front gebracht wurden, so ist das nach einem unter den schwersten Erschütterungen vom zaristischen Regime verlorenen Kriege geradezu eine glänzende Leistung des Sowjet-Systems und der Sowjetregierung. Der Aufmarsch der Armeen, die Bewaffnung der Truppen, die Sicherstellung von Munition und Verpflegung der immerhin doch recht beträchtlichen Massen weisen darauf hin, daß die Ordnung im bolschewistischen Rußland eine sehr viel größere und intensiver ist als die Wirtschaftshilfe des Herrn Stinnes u. Co. dem deutschen Bürger weiszumachen versucht.

Und was hatten die russischen Armeen beim Vormarsch schon für Leistungen hinter sich. Von Riew bis Kowno sind in der Luftlinie 300 Kilometer, von Minsk nach Baranowitschi 140 Kilometer, von Wilna nach Bialystok 240 Kilometer. Diese Strecken haben sie unter stetem Kampf überwunden. Parademärsche sind das doch nicht gewesen! Und mit welchem strategischen und taktischem Geschick sind die Kämpfe bis jetzt durchgeführt worden! Wenn auch keine genaueren Nachrichten über die einzelnen Kämpfe vorliegen, so ist allein das schon ein Beweis dafür, daß auf polnischer Seite alle Vorteile gegeben waren gegenüber einer Menge von Nachteilen auf russischer Seite.

Polen hat die Unterstützung der Entente nach jeder Richtung. Französische Offiziere stehen in ihren Reihen, die Russen waren ganz auf sich selbst gestellt. Aber alle den Polen günstigen Umstände wurden auf russischer Seite weitgehend durch das Bewußtsein, daß der russische Soldat und Bauer stirbt, focht und starb für das Allgemeinwohl, für das Volk in seiner Gesamtheit, und nicht für die Kapitalistenklasse.

Und welche Disziplin muß in der russischen Armee herrschen! Es ist nicht die Disziplin, die durch die Knute aufrechterhalten wird, sondern die aus Ueberzeugung und aus freiem Willen hervorgegangene Unterordnung. Wenn dies anders wäre, dann hätten die Polen schon längst für Verbreitung aller Schredensnachrichten reichlich gesorgt und alle freien Kauerflüchen und Säune strohten schon in Berlin von den schrecklichsten Bolschewistengräueln.

Statt dessen muß die Presse berichten: „Heute traf ebenfalls beim Schlachthaus Prastka — anscheinend in der Verfolgung der Polen eine Schwadron bolschewistischer Kavallerie ein, die aber, ohne die Grenze zu berühren, in südlicher Richtung abzog.“ Mit fauerfüher Miene wird dann weiter mitgeteilt, daß die „Vorder Zeitung“ meldet, daß von einer Erregung in Lnd nichts zu spüren sei, die Stadt sei völlig ruhig. Trotz aller Verheerung traut man in Ostpreußen den Truppen Sowjet-Rußlands mehr als der Soldateska des ehemaligen zaristischen Reiches. In einer vom vornehmenden Gedanken der Weltverbüderung getragenen Armee kann auch gar nicht die Zerstörungswut und Vernichtungsmanie vorherrschen wie in einem vom imperialistischen Geist durchseuchten Heer.

Für die Feinde Sowjetrußlands in Deutschland ist es sicher eine bittere Enttäuschung, daß die bolschewistische Armee bisher die ostpreussische Grenze respektiert hat. Sie wird diesen Respekt auch weiter zeigen und damit den reaktionären Kreisen, die dem Volke als Gefahr machen wollen, als sei Ostpreußen bedroht, jede Waffe aus der Hand schlagen. Die Zurechtweisung der russischen Regierung, daß sie keinerlei aggressive Absichten verfolge, ist durchaus ernst zu nehmen. Abgesehen davon, daß ein militärisches Vorgehen gegen Ostpreußen eine politische Dummheit ersten Ranges wäre, spricht auch die strategische Lage gegen eine Besetzung unierer östlichen Provinz. Das Bestreben der russischen Obersten Heeresleitung kann nur dahin gehen, die Karawane aufzurufen. Sie muß ihre Armeen daher nicht westlich, sondern von Grodno aus südlich operieren lassen, um die Karawane, den wichtigsten Stützpunkt Polens, im Rücken zu fassen. Die Heeresberichte heben diese Operation ausdrücklich hervor. Die Front der polnischen Armee scheint nach

dem Generalstabbericht vom 31. Juli in der Eisenbahnlinie Osowice-Brest-Litowsk zu liegen. Der linke polnische Flügel ist vollständig eingedrückt. Die Reste bequemen sich jetzt, sich auf preussisches Gebiet zu retten. 2000 Mann und 40 Offiziere haben die Grenze bei Profilen schon überschritten. Es sind dies Truppen, die bei Augustowo und Suwalki operierten und die durch die Befehle von Grajewo und Czenczyn, südlich Lodz, vom Rückzuge abgeschnitten worden sind. Die russische Kavallerie hat sich bereits vor Pomza bewegt. Da der Karow in dieser Jahreszeit sehr viel Hurten hat, bietet er für den Uebergang der Kavallerie kein Hindernis. Sollte es nicht zum Waffenstillstand kommen, dann wird das Bestreben der russischen Nordarmee sicher dahin gehen, in den Besitz der beiden Bahnlinien zu kommen, die von Soldau über Mawa und von Thorn über Plock nach Warschau gehen.

Für Polen bleibt also der einzige Ausweg der Waffenstillstand. Die strategischen Künste des Marshalls Koch werden daran nichts ändern können. Es ist selbstverständlich, daß sich Rußland die Sicherungen schaffen muß, von Polen nicht wieder angegriffen zu werden. Dazu ist es ansehnlich des ganzen bisherigen Verhaltens Polens geradezu verpflichtet. Es wird dabei auch verhindern müssen, daß die Entente ihre Treiberbereien forsetzt und Polen als Aufmarschgebiet gegen Sowjetrußland betrachtet.

### Unklarheit über den Waffenstillstand

Paris, 1. August.

Der „Tempo“ teilt mit, daß bisher keine Nachricht über die Begegnung der Bevollmächtigten der Roten Armee und der polnischen Armee eingetroffen sind. Man wisse nicht einmal genau, wo die Begegnung stattgefunden habe.

Nach der „Chicago Tribune“ wird das amerikanische Konsulat in Warschau seinen Sitz nach Polen verlegen, wenn bis zum 2. August der Waffenstillstand zwischen Polen und Sowjetrußland nicht unterzeichnet ist.

### Die Ententehilfe für Polen

London, 1. August.

Der erste Bericht der französischen und englischen Militärmissionen empfiehlt die Abwendung von Munition für Polen, die Verwendung von 600 französischen und 200 britischen Offizieren an der Front und die Umgruppierung der polnischen Armee, die hauptsächlich in Truppenverschiebungen von Galizien an die Nordfront bestehen soll. Im Zusammenhang damit wurde beschlossen, daß Frankreich Munition über Danzig nach Polen senden soll.

### Krassin über Rußlands Zukunft

Stockholm, 1. August.

Krassin erklärte einem Berichterstatter der schwedischen Presse gegenüber, daß die Nachricht, die Sowjetregierung sei gewillt, allen ausländischen Fabrikbesitzern ihr Eigentum in Rußland zwecks Wiederaufnahme der Betriebe zurückzugeben, dahin aufzufassen sei, daß auf einer allgemeinen Friedenskonferenz Rußland sich dieselbe bereit finden würde, unter gewissen Voraussetzungen mit ausländischen Besitzern zusammenzuarbeiten, um ihnen die Wiederaufnahme des Betriebes zu ermöglichen und Rohstoffe und Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Für dieses Entgegenkommen der Sowjetregierung müßte ein Teil der produzierten Waren Rußland zufallen, während der andere exportiert werden könne. Es würde in Rußland aber niemals mehr einen freien Export geben. Dieser würde vielmehr der Regelung durch das Volkskommissariat für Außenhandel vorbehalten sein. Rußland verfüge über Waren für eine halbe Milliarde Kronen. Auch Weizen sei reichlich vorhanden. Die Hungersnot sei begründet in den herrschenden Transportverhältnissen. Bei dieser Gelegenheit erklärte Krassin auch, daß die Sowjetregierung auf die bolschewistische Weltpropaganda verzichten werde. Die wenigen hierfür geeigneten Kräfte würden im Lande selbst zur Leitung der sozialisierten Betriebe gebraucht. Die Sowjetregierung sei härter denn je und keine feindliche Koalition werde imstande sein, sie zu stützen. Wenn es gelinge, ein starkes, geordnetes kommunistisches Rußland aufzubauen, so werde das besser der Ausbreitung des Kommunismus dienen, als jede Propaganda.

### Bleiche Bilder

(Aufzeichnungen eines Verschollenen.)

Wie ein Gedärtschel festgekramt in ein verzerrtes Antlitz hängt Morgendämmerung über der fremden Stadt, beißt sich verfürzt wie ein angeklammertes Wasserwild in eine wurzelwunde Tiefe. Die gliederwunde Mähe hat beim Sternverbleichen noch einmal die arbeitsruhigen, wimper schweren Augen geschlossen. Eine rauh-eckige Rüsternheit gähnt durch das Lot der Häuselinnen, reckt sich in das müde Schimmern über Dächern und Plätzen. Einige Straßen der fremden Stadt habe ich durchschritten, war zu träge ihre Namen zu lesen, bin auf einer Bank vor einem Sezantienbeet niedergesunken. Morgenseucht ist es Alles ist so trübe und Klangweh in mir, als hätte einer die ganze Nacht Chopin gespielt und spielte noch immer weiter... unaufhörlich weiter... Die ersten Menschen halten den Weg zur Arbeit... an die Maschine, an das Ewig-Eine hasten den ewig-einen Weg ein ganzes Leben lang vom Besinnen der Jugend bis zur Besinnungslosigkeit des Alters... im schweißigen Nuß. Fabrikarbeiter sind es Männer und Frauen, Knaben und Mädchen, Kräftige und Schwächliche, Sitrende und Schwindsüchtige... verschlafen und mürrisch sind sie wie der trostlose Morgen, wie ihr trostloses Dahinleben. Mit festen Schritten dröhnen sie ihren Gang... den Kalvarien-gang... den täglichen, ewig-einen... rütteln graue Bewegung in die Erstarrtheit des Morgens in das gähnende Erwachen der Straßen und Plätze. Sie tragen schwarze Taschen mit Frühstücken unter ihren Armen und blaue Emailschalen in den Händen... Energie, um Lohnslaven sein zu können... Sind nur ein Stück Mechanismus ihrer Maschinen sind wie ein Konus oder ein Zahnrad am Stempelwerk, am Walzwerk, im großen Gesellschaftsgetriebe, sind wie eine Achse oder ein Hebel... ein Stück. ein totes, dumpfes Stück Mechanismus — aber ein gesellschaftsunfähiges, menschenheitsedelles... sind Wlge ihrer Arbeit, Zerstörte im Schweiß ihres Pflichtwahn, einer Pflicht ohne Recht... Ihr Gang ist wie ein Gericht der Entrechteten.

### Der polnische Heeresbericht

U. Warschau, 1. August.

Der amtliche Heeresbericht vom 31. Juli besagt: An der deutschen Grenze längs der Wiza (?) und des Karow bis Ciechocin ist die Lage unverändert. Auf dem Abschnitt Karow-Orkanby haben unsere Abteilungen, durch die ersten Freiwilligenformationen verstärkt, alle bolschewistischen Angriffe abgewiesen, und dem Feinde schwere Verluste zugefügt. Allein auf dem Abschnitt bei Tocielce hat der zurückgebrachte Feind 11 Maschinengewehre in unserer Hand gelassen und 500 Mann verloren. Westlich der Eisenbahnlinie Bialystok-Brest-Litowsk sind erbitterte Kämpfe um die Linie Dobczew-Lublin-Murca-Fluß-Jabozynce im Gange. Im Abschnitt Brest-Litowsk keine Veränderung. Am Stochod leichte Kämpfe. Die Kämpfe im Abschnitt Brodyn entwickeln sich für uns günstig. Am Sereth hat der Feind heute keine Angriffe nicht wiederholt.

Polnischer Frontbericht vom 1. August: An der deutschen Grenze längs der Flüsse Wissa, Karow bis Tocielce ist die Lage unverändert. Südlich davon nehmen unsere Truppen die Linie der Flüsse Sina, Siemiatynoz, Brest, ein, wo Vorfeldkämpfe stattfinden. In der Gegend von Brodyn entwickelt sich unsere Aktion weiter günstig für uns. In der Schlacht bei Topowiecz fiel der Stabschef der bolschewistischen Kelteler. Es wurden bei ihm wichtige Operationspläne vorgefunden, außerdem fiel ansehnliche Beute, u. a. die Fahne der bolschewistischen Kavalleriedivision in unsere Hände. Am Sereth wurden alle feindlichen Angriffe abgewiesen.

### Bojkott gegen Polen

Danzig, 1. August.

Die Organisation der Eisenbahnbediensteten im Freistaat (Beamtliche und Arbeiter), haben als Vergeltungsmassnahme gegen den Beschluß der polnischen Arbeiterorganisationen, die Lebensmittelzufuhr nach Danzig zu sperren, beschlossen, die Einfuhr des gesamten Güterverkehrs einschließlich der Lebensmittelsendungen aus dem Freistaat nach Polen in Aussicht zu nehmen. Die Eisenbahnbediensteten seien nicht gewillt, nur immer die Repräsentanten der Polen einzusetzen und die Vergeltung, die sich sehr nachteilig für Polen gestalten könne, aus allerlei Rücksichten nicht durchzuführen. Einem vertragsbrüchigen Gegner gegenüber, und als solchen haben sich die Polen schon wiederholt gezeigt, müsse jede Rücksicht aufhören. Dies sei der feste und unabänderliche Beschluß aller Eisenbahner.

### Der russisch-litauische Konflikt

Die litauische Regierung hat den russischen Vorschlag angenommen, eine gemeinsame Kommission zur Durchführung des Friedensvertrages zu ernennen, die auch darüber zu entscheiden haben wird, ob das Verbleiben des russischen Heeres auf litauischem Gebiet eine strategische Notwendigkeit ist. Gleichzeitig hat die litauische Regierung das Verlangen gestellt, daß die Bolschewisten erst ihre Propaganda in Wilna und anderen Orten einstellen und Litauen daselbst die Zivilverwaltung übertragen. Wenn diese Forderungen nicht sofort erfüllt werden, wird Litauen den Friedensvertrag nicht ratifizieren, sondern den Kriegszustand wieder eintreten lassen.

### Das Kohlenabkommen

Die Pariser Kammer stimmt für das Finanzgesetz

Aus Paris wird gemeldet: Der Verkauf der Kammer Sitzung vom Freitag hat in politischen Kreisen nicht überrascht. Man wußte, daß der nationale Block, als dessen Schöpfer ja Millerand gelten darf, ihm keine Unterstützung nicht verlagern werde, und daß damit das Finanzgesetz über das Kohlenabkommen gerettet werde. Bei der Abstimmung über die grundlegenden ersten Paragraphen des Gesetzes haben 393 Abgeordnete dafür und 83 dagegen gestimmt. Etwa 15 Abgeordnete hatten sich der Abstimmung enthalten. Bei der Gesamtstimmung wurde das Gesetz im Ganzen mit 356 gegen 169 Stimmen angenommen.

### Kongress der 3. Internationale

Das Holländisch Nieuws-Büro berichtet:

In der Versammlung der 3. Internationale führte der italienische Kommunist Serrati aus, daß in Frankreich der Boden für eine Revolution jetzt nicht geeignet ist und daß daher die französi-

sche sozialistische Partei nicht in die Internationale aufgenommen werden darf. In Deutschland sei die Lage ganz anders. Dort ist die Revolution bereits eine Tatsache, daher könne auch die deutsche Unabhängige Partei aufgenommen werden. Für Italien trifft das gleiche zu. Hier steht die Revolution unmittelbar bevor. Italien befindet sich in einer ersten Krise und die Notlage der Arbeiter und Bauern steigt täglich. Die Revolution ist unvermeidbar und wir werden sie durchführen, obwohl es auch bei uns Opportunistenelemente gibt. Es kann über die Notwendigkeit einer Revolution kein prinzipieller Unterschied bestehen. Italien muß aber selbst die Entscheidung treffen, wann die Revolution beginnen soll.

Darauf ergriff Lenin das Wort und begann eine ausführliche Analyse der Rede, die Crispian gehalten hat. Er sagte, daß diese Rede an sich selbst ein Dokument von großem Wert wäre, weil die Lage des rechten Flügels der deutschen unabhängigen Partei klar daraus hervorgehe. Er bemerkte, daß die Ansicht von Crispian für die Diktatur des Proletariats sich fast vollkommen mit der Ansicht von Kautsky decke. Es ist deshalb kein Zufall, daß Crispian mit keinem Wort den Kampf der Richtungen und Strömungen im Kongress im allgemeinen und in der Partei der Unabhängigen berührt. Als Beispiel des Opportunismus der Deutschen unterstreicht Lenin gleichfalls den langen Ausschub, bevor die Unabhängigen sich von der Scheidemanngruppe getrennt hatten. Lenin analysiert dann die Haltung der Unabhängigen und besonders des rechten Flügels bezüglich der Anwendung von Terrorismus und Gewalt. Er fragt, welche Haltung die Partei einnehmen wird, wenn die Diktatur des Proletariats durchgeführt werden wird und zwar hinsichtlich der Mordverbrechen von Rosa Luxemburg und Liebknecht, hinsichtlich der Offiziere der Weihen Garde, gegen den Preiswucher und gegen Krupp und Stinnes. Mit Rücksicht auf gewisse gegenrevolutionäre Elemente in der Partei weist Lenin darauf hin, daß eine Politik, die vor Gewalt und Terror zurückweicht, nicht existenzfähig sei. Eine Diktatur des Proletariats ist ohne Terrorismus und ohne Gewalt gegen die schlimmsten Feinde des Proletariats und der arbeitenden Klasse nicht denkbar. Ihr sagt, daß Kautsky keinen Einfluß in Eurer Partei hat, schließt Lenin, aber Ihr selbst seid der lebendige Beweis dafür, daß er großen Einfluß hat und daß dieser Einfluß ein sehr schlimmer ist für die Massen, weil er eine bürgerliche Tendenz hat. Wir können nicht mit Kautsky in einer Internationalen zusammenwirken und wir wünschen kein neues Mitglied in unserer kommunistischen Internationale anzunehmen, das sich auf Kautskys Standpunkt stellt. Wir müssen uns vor Aufnahme neuer Mitglieder sorgfältig Rechenschaft geben, wie die politische Lage in dem betreffenden Lande ist. Wie Serrati ganz richtig bemerkt hat: Unter den für die Revolution allernachteiligsten Umständen haben die Bolschewisten ihre Existenz durchgeführt.

Der Genosse Dess protestierte heftig gegen die Aufnahme der deutschen Unabhängigen in die kommunistische Internationale. Er bewies durch eine Serie von Dokumenten, daß die unabhängige Partei systematisch die revolutionären Richtlinien verlegt und sich zum Wilsonismus und passivsten Sozialismus führen läßt. Der Schweizer Drog vertritt den gleichen Standpunkt hinsichtlich der Partei in der Schweiz, wo gleichfalls die Bedeutung des Proletariats nicht anerkannt werde. Genosse Dümmig behandelt die politische Entwicklung der Massen, die Mitglied der deutschen unabhängigen Partei sind und Mitglied der unabhängigen Partei waren und zeigt die Schwierigkeiten, die diese Gruppen zu bekämpfen haben. Der Genosse Stäcker stellt fest, daß verschiedene Genossen im Kongress und in privaten Unterhaltungen mit ihm den Wunsch geäußert haben, daß die deutsche Unabhängige Partei sich endgültig auf einen anderen Standpunkt stellen soll und die Entscheidung bald getroffen werde. Er sagt, daß in dieser Partei verschiedene Ansichten über die Bedeutung des Proletariats im allgemeinen bestehe. Die Lage des politischen Lebens in Deutschland und die natürliche Entwicklung des Gedankens in Deutschland sei eine derartige, daß im Augenblick keine Entscheidung gegen die Unabhängigen unternommen werden könne. Man solle sich Rechenschaft davon geben, daß Rußland fortan über eine Armee von Millionen revolutionärer Bauern verfüge. Auf der anderen Seite gebe es aber auch gegenrevolutionäre Bauern. Wir haben aber, was man in Rußland nicht hat, eine Armee von intellektuellem Proletariat, von Technikern, Handelsangestellten usw., und diese Armee verteidigt mit aller Gewissenhaftigkeit die Diktatur des Proletariats und wird die Entwicklung erleichtern.

ich noch zu ihnen, war ein Stück verhässliches, versteinertes Gefühl wie sie. Und heute... trage ich Geldstücken in meinen Taschen, wie Tuberkeln versuchen sie meine Gesinnung blähen ihr Leben in mein entsetzliches Innere. Meine Gedulde haben sie verzöhnt und verlacht, als ich arm und elend war wie sie. Jetzt beugen sie sich tief vor meiner Niederträchtigkeit an den Eingängen der Luxushotels, sprin-gen an den Tafeln des Leberlusses auf ein Augenzwinkern. Ihr Instinkt wittert Rängen. Lalaienselen — alle Künstlich um weniger als einen Silberling. Erbärmlich in tiefster Seele und grenzenlos lächerlich in ihrer Erbärmlichkeit. Fluch einer Notwendigkeit, die sie täglich härter hämmern und finstere graben... arme, besessene Menschen!

### Eine Arbeiterakademie

An der Universität in Frankfurt a. M. ist in nächster Zeit die Errichtung einer Arbeiterakademie geplant. Nach anfänglichen Sträubungen und längeren Verhandlungen stimmte endlich der Kultusminister und nachher auch der preussische Finanzminister dem Vorschlag zu. Die Errichtung des Lehrbetriebs ist bereits zu Beginn des Wintersemesters in Aussicht genommen. Die Arbeiterakademie soll als selbständiger Körper in den Universitätslehrebetrieb eingegliedert werden. Gedacht ist, eine spezielle Fachausbildung auf einer genügend breiten wissenschaftlichen und kulturellen Bildungsgrundlage. Als höchstes Lehrziel ist in besonderen Fällen von Veranlagung ein Uebergang zum eigentlichen Universitätsstudium vorgeesehen. Ueber die Zulassung entscheidet ein selbstgewählter Verfassungsausschuß. Ausgenommen sollen nur Männer und Frauen werden, die das 24. Lebensjahr bereits überschritten haben. (In diesem Punkt gilt es noch einen bedeutenden Fops zu überlegen. Red.) Die Kosten des Lehrbetriebs können durch Zuschüsse des Reiches, des Staats und der Gemeinde aufgebracht werden. Die Kosten für den Lebensunterhalt der vorgeschlagenen Schüler müssen entweder von den einzelnen Organisationen getragen, oder von den gesamten Arbeiter- und Angehörigenverbänden aufgebracht werden. Für die Besucher der Arbeiterakademie sollen in der Hauptsache in Betracht kommen, die Vorkursungen und Übungen der rechts-wissenschaftlichen, sowie die der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät. Entsprechend dem Bildungs-w.d. h. ie nachdem ob Gewerkschaftsbeamte, Kommunalbeamte usw. herangezogen werden sollen, ist der Lehrplan in eine Anzahl entsprechender Spezialfächer zu gliedern. Für alle Besucher gedacht sind allgemein bildende Vorkursungen und Übungen, wie Staatsrecht, Verwaltungsrecht,

Grundzüge des bürgerlichen und Arbeiterrechts; ferner Privatwirtschaftslehre, Wirtschaftslehre, Sozialpolitik und Nationalökonomie, Vorkursungen und Übungen vor Parlamente und Parteien, Zeitungswesen, sowie eine Anzahl Themen über Logik, Rechts- und Staatsphilosophie usw. Gleichzeitig sollen den Schülern der Arbeiterakademie alle den Gasthörsen und Besuchern der Universität offenstehenden Vorlesungen und Übungen, zugänglich sein.

Hans Kargl

### Aus der Gedankenwelt Jaures'

Es ist ausgeschlossen, daß selbst jene, die den Sozialismus bekämpfen, nicht eine Ahnung von seiner Erblichkeit haben.

Revolutionär werden heißt verständiger werden.

Je weitere Kreise die Gewerkschaftsbewegung zieht, desto leichter wird es ihr, einzig und allein durch das Gewicht der Masse, durch die fortwährend moralische Kraft ihres Eingreifens, den verderblichen Zwisten vorzubeugen, die dem einzigen Besch, den die Proletarier sich bisher schaffen konnten, Abbruch tun: der Macht der gemeinsamen Aktion.

Das soziale Eigentumsrecht muß ins Leben gerufen werden, um das wahre Privateigentum zu garantieren, das Eigentumsrecht, das jedes menschliche Individuum an sich selbst hat und haben soll.

Gerade wie die Demokraten aus dem Worte Volk, so machen jene anderen jetzt aus dem Worte Proletariat eine Art heiligen Refens. Wie die Demokraten, so erleben auch sie die revolutionäre Evolution durch die revolutionäre Phras.

Nicht mit „wilder Miere“ und „Zerschlagung“ darf sich die proletarische Kultur der Welt ankünden, sondern mit Erschaffen, Organisieren, lebender Ordnung.

Der Kapitalismus ist nicht ewig, und indem er ein Proletariat schafft, das von Tag zu Tag größer und stärker organisiert wird, schafft er selbst die Kraft, die ihn erlösen wird.

Wir haben von den Pflichten des Staates gegenüber dem Individuum eine höhere Vorstellung als unsere Gegner und werden nicht von ihr abweichen, auch wenn wir Gegner vor uns haben.

Von Zeit zu Zeit liegen die Arbeiter, aber nur vorübergehend. Das eigentliche Resultat ihrer Kämpfe ist nicht der unmittelbare Erfolg, sondern die immer weiter um sich greifende Vereinigung der Arbeiter.



Strähe aus, teils von der Kanalisation durch Ueberlaufen von Gullies. Mehrere Familien riefen die Feuerwehr erst als sie abends heimkehrten und ihre Behaulung unter Wasser stehend voranden. Auch durch Entwürzeln von Bäumen usw. hat das Unwetter beträchtlichen Schaden verursacht. Der Blitz hat mehrere Male, u. a. in Kahlow, Glasow und Lichtenrade eingeschlagen, aber nicht gezündet. In Neudölln, Schöneberg u. a. Orten hat das Gewitter ebenfalls durch Ueberflimmungen Schaden verursacht. Vom Osten wurden mehrere Bootsunfälle gemeldet, angeblich ohne Menschenverluste. Während des Gewitters hatten die Feuerwehren von Steglitz, Gr.-Lichterfelde, Lankwitz, Mariendorf und Mariensfelde usw. in der Siemensstraße 27 in Steglitz ein Großfeuer zu löschen. Dort war in dem Magazin der Neuen Photographischen Gesellschaft Feuer ausgebrochen, das dort an Zellulosevorräten und anderen leicht brennbaren Produkten der Aktien-Gesellschaft schnell reiche Nahrung gefunden hatte. Die Flammen hatten dann auch das Maschinenhaus erfasst und bedrohten schon das angrenzende Benzinlager und ein Familienhaus, als man die Gefahr bemerkte und die Feuerwehre benachrichtigte. Als die ersten Wädhüge erschienen, war die Lage schon kritisch. Gewaltige Stichflammen und dicker Qualm erschwerten die Vösarbeiten. Mit etwa 10 Schlauchleitungen griffen die Wehren wader an. Reizliche Wassermengen wurden in die lodernnden Glut gespritzt. Die Bemühungen der Wehren gingen schließlic dahin, das Benzinlager zu schützen. Dies gelang, auch das gefährdete Familienhaus konnte geschützt werden. Die Eisenkonstruktionen des Magazins und Maschinenhauses hielten nicht stand, sie brachen, rotglühend geworden, in sich zusammen und rissen das Mauerwerk mit in die Glut. Die Brandstätte bot einen miißigen Anblick und lockte Scharen von Menschen herbei. Erst in später Nachtstunde konnte die Steglitzer Wehr wieder abrüden und die Brandstelle einer Wade überlassen. Die Feuerwehr der Neuen Photographischen A.-G. hatte wader mitgeholfen, war aber, wie bei früheren Bränden, zu schwach, um allein das Feuer löschen zu können. Die Groß-Lichterfelder Feuerwehr hatte vorher ein Groß-Feuer am Wilhelm-Platz. Ede der verlängerten Wilhelmstraße 27 und Zagerstraße zu löschen.

Hier stand der Dachstuhl des dreistöckigen Gebäudes bei Ankunft der Wehr schon vollständig in Flammen. Diese haben den gesamten Dachstuhl vernichtet, obwohl die Wehr sofort mit sieben Hochleitungen über die Treppen und mehrere mechanische Leitern vorging und unausgesetzt Wasser gab. Der Schaden soll in beiden Fällen erheblich sein, läßt sich aber zur Stunde nicht annähernd schätzen. Personen sind, entgegen anderen Meldungen, bei beiden Bränden nicht zu Schaden gekommen.

**Präskommission**

Dienstag-Sigung fällt aus. Neuer Termin wird noch befanntgegeben.

**Bezirksverband Berlin-Brandenburg.** Die Geschäftsleitungsigung findet heute abend 5 Uhr im Verbandsbureau Schilderstraße statt.

**Berlin-Stadt. Agitationskommission.** Die Obleute und Stellvertreter der Distriktskommissionen nehmen an der Sigung, Dienstag, 7 Uhr, in der Arbeiterbildungsschule, Schilderstr. 5/6, teil.

**Sämtliche Bezirksverordnete von Berlin-Mitte, 5., 10. und 12. Distrikt,** Sigung am Mittwoch, den 4. August, abends 7 Uhr bei Brandshädel, Lothringer Straße 101. Tagesordnung: Fraktionsbildung.

**4. Verwaltungsbezirk, Prenzlauer Tor, Mittwoch, abends 6 Uhr bei Hofmann, Lyghener Str. 8.** Zusammenkunft der gewählten Stadt- und Bezirksverordneten.

Bei einem Einbruchversuch in die Universitätsklinik in der Ziegelstraße wurde von einem Beamten der Sicherheitswehr ein Mann erschossen, während zwei andere entkamen. Der Erschossene ist ein 28 Jahre alter Reimer Hans Böker aus der Georgenkirchstraße 38.

Im Streit ertrunken. In einem Lokal in der Brangelstraße, kam es gestern abend zwischen den Gästen zu einem heftigen Streit.

In dessen Verlauf wurde der 33 Jahre alte Metallarbeiter Paul Breuer aus der Ranteuffelstraße 109, durch Messerliche so schwer verletzt, daß er an den Folgen verstarb. Der Messerheld, ein 48 Jahre alter Wilhelm Bülow aus der Cöpenicker Straße 163, wurde verhaftet.

**Voraussehliches Wetter für Berlin und Umgebung am Dienstag.** Heimlich warm, vielfach heiter, aber veränderlich mit etwas Gewitterneigung und mäßigen südwestlichen Winden.

**Aus den Organisationen**

- 2. Präskt. Dienstag, den 3. August, abends 7 Uhr, Sigung der politischen und Agitationskommission in der Hauptwerkshule, Karlshorst, 121.
- 4. Präskt. Dienstag, 3. August, 7 Uhr, Sigung der Obleute der kommunalen Bildungskommission bei Hof, Weberstr. 6.
- 16. Verwaltungsbezirk, Dienstag, abends 6 Uhr, im Cöpenicker Rathausaal, Bezirksverordneten-Fraktionsigung unter Teilnahme der Organisationsleitungen und der Obleute der kommunalen Kommissionen.
- Charlottenburg, Dienstag, den 3. August, abends 7 Uhr, Sigung der kommunalen Kommission im Rathaus, Zimmer 304.
- Cöpenick, Dienstag, den 3., abends 8 Uhr im Lokal Bürgergarten (Jah. Schul), Räggerheimer Str. 12, Frauenleiseabend.

**Bereinskalender**

Deutscher Werkmehrer-Verband, Fachgruppe 10 (Holzindustrie), Sigung am Dienstag, den 3. August, abends 7 Uhr, im „Schultheiß“, Berlin, Neue Jakobstraße 21/22.

**Lebensmittelkalender**

Telken. 50 Gramm Hefestücken für 1,50 M. auf Abschnitt 7. — Auf die Krankenmehrer entfallen 1500 Gramm Krankeinfuhr für 3,00 M. — Auf die Abschnitt 12a bis c können zusammen 5 Pfund Kartoffeln entnommen werden. — Mittwoch nachmittag von 4 bis 7 Uhr Verkauf von Gags für Kinder im I. bis 6. Lebensjahre. Auf jede der vorzuliegenden Mitnahmen entfallen 500 Gr. zum Preise von 1,00 M. — In gleicher Zeit Verkauf von Mischbrot, Fleisch- und Fischkonfekten und Kerzen. — Festwochenlange: 100 Gramm Schmalz für 2 M.

Verantwortlich für die Redaktion: Emil Kabsch, Berlin. Verantwortlich für den Inhalt: E. M. H. K. Berlin. — Druck der „Freiheit“-Druckerei G. M. H. K. Berlin E. Z. Breite Straße 58.



urteilen Sie selbst

**Theater und Vergnügungen**

**Volksbühne Der Kurbreigen**

**Großes Schauspielhaus**

**Deutsches Theater**

**Kammerspiele**

**Kleines Schauspielhaus**

**Theater des Westens**

**Königgräzer Straße**

**Trianon-Theater**

**Der große Erfolg**

**Reifdenz-Theater**

**Der große Erfolg**

**Leffing-Theater**

**Leopoldine Konstantin**

**Deutsch-Künstl-Theater**

**Neues Volksbühne**

**Rose-Theater**

**Neues Operettenhaus**

**Prinzessin Friedl**

**Chemaliges Voigt-Theater**

**Apollo-Theater**

**Casino-Theater**

**Berliner Brater**

**Bathalla-Theater**

**Sommertheater „Groß-Berlin“**

**Novembersturm**

**Elite-Sänger**

**Neue Welt**

**Kammer-Tanzspiele**

**Cirkus Busch**

**Bilge Wohnungen**

**Bücher**

**Bettwäsche**

**Spezial-Behandlung**

**Spezialität**

**Unterricht**

**Möbel**

**Verkäufe**

**Kaufgejuche**

**Hein, Wilde & Co.**

Zentrale: Berlin C, Neue Friedrichstraße 21a, Ecke Königstraße

Zweiggeschäft: Krausenstraße 12, Ecke Charlottenstraße

**Grösstes Sortimentsgeschäft der Branche**

**Wollserge** | **Aermelfutter 16.-**

reichhaltige Farbauswahl

**Echt. Wattierleinen** | **80 br. Hosentaschen 14.-**

14.- M. | **Westenstoffe Gr. Auswahl**

**Hänself Roßhaar, Friedensqualitäten**

**Damenfutterstoffe** | **Gatin und Selbe**

Tressen und Knöpfe für Kostüme

**Bügelösen** | **Namen- & Etiquetts**

**Briefmarken, Münzen**

**Zahn-Praxis Endter Nflg.**

Hilfenlebenstraße 21, Hochbahnhof Bäloustraße

**Kleine Anzeigen**

**Werkzeuge u. Maschinen**

**Inserate**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**

**Deutscher Transportarbeiter-Verband**

**Automobil-Industrie**

**Große öffentl. Versammlung**

**Elise Freund**

**Metalle**

**Parteienossinnen!**

**Metalle**

**Kupfer 8,50**

**Messing 4,25**

**Zinn bis 30.-**

**Weiße Metall b. 20.-**

**Parteienossinnen!**

**Die Spedition GÖTZE, Treskowstr. 22 stellt Botenfrauen ein.**

**Nicht in 6-8 Wochen**

**Parteienossinnen!**